

VON DER KABELJAUKISTE ZUR RUMBA

Trommeln auf selbstgebauten Cajónes

„Und wie soll ich zu Hause üben ohne Conga?“
– „Ganz einfach, auf dem Tisch, einem umgedrehten Mülleimer, einem Karton oder einer Kiste. Es ist egal!“ Ungläubig gucken die Schüler mich dann an, aber wenn sie das nächste Mal wieder zur Trommel AG kommen, haben sie es ausprobiert und es hat funktioniert. Natürlich klingt es anders, aber ...

von Eva-Maria Brettschneider

Als vor über 500 Jahren Schwarzafrikaner in die Sklaverei nach Amerika gebracht wurden, nahm man ihnen die Trommeln – ihr Hauptinstrument – zunächst einmal weg. Die Rhythmen, Lieder und Tänze überlebten und für die Trommeln fand sich Ersatz: Kisten – zum Beispiel für Kabeljau –, die groß genug waren, um einen satten, tiefen Bassklang zu erzeugen. Kleinere Kisten, in denen man z. B. Kerzen verpackte, eigneten sich für höhere Klänge. Auf beiden konnte man auch mit Stöcken oder Löffeln spielen. Auf die großen Cajónes konnte man sich setzen, kleinere nahm man zum Spielen zwischen die Knie. So wird z.T. auch heute noch auf Kuba die Rumba gespielt. Es ist der Yambú – auch Rumba Cajón genannt. Diese Rumba hat allerdings nicht viel mit der Rumba gemeinsam, die in der

„westlichen Tanzstunde“ gelehrt wird und eigentlich Mambo heißen müsste. Genug der Verwirrung. Hier einige Informationen zur Geschichte der kubanischen Rumba.

Die Rumba

Die Rumba ist ein den afrikanischen Wurzeln noch sehr naher Musikstil. Sie ist gleichzeitig Tanz, Rhythmus und Gesang. Eine Rumba kann immer und überall passieren, wo Menschen zusammentreffen. Die Texte der Rumba beschäftigen sich mit Dingen des alltäglichen Lebens. Der Begriff

Rumba bezeichnete im 19. Jahrhundert zunächst jede Versammlung von Farbigen der unteren Schichten mit festlichem Charakter. Aus den verschiedenen Musik- und Tanzformen entstanden am Ende des letzten Jahrhunderts die bis heute lebendigen Rumbaformen des Yambú, Guaguanco und der Columbia.

1. Yambú

ist der älteste Stil, der sich in den städtischen Regionen von Havana und Mantanzas entwickelte, wo Menschen afrikanischer und spanischer Abstammung gemeinsam erfuhren,





was es hieß, am Ende der sozialen Leiter zu leben. Yambú wird in einem langsamen bis mittleren Tempo gespielt. Als Musikinstrument wurde dabei ursprünglich alles benutzt, was einen perkussiven Klang erzeugte: Kommoden, Kleiderschränke, Flaschen, Gläser, Kisten (Cajónes, siehe oben). Die Instrumente im modernen Yambú-Ensemble sind u. a. die Tumbadoras, einfellige Trommeln, die in unserem Sprachgebrauch Congas genannt werden. Im Zusammenhang mit Rumba ist die Tumbadora in der Regel die größte und am tiefsten gestimmte Trommel. Eine zweite, etwas höher gestimmte wird Segundo genannt. Die dritte und am höchsten gestimmte Trommel heißt Quinto. Sie wird hauptsächlich beim Guaguancó und bei der Columbia gespielt und ihr Spieler hat die Aufgabe, solistisch mit den Tänzern zu kommunizieren. Eine besonders wichtige Rolle bei jeder der drei Rumbaformen spielt die Clave-Figur (clave, spanisch: Schlüssel). Claves sind zwei Holzidiophone, die aufeinander geschlagen werden. Der von ihnen gespielte Rhythmus

wird ebenfalls Clave genannt. Dazu kommt noch ein weiteres Holzidiophon, die Cata, Guagua oder Casaca (ein beliebiger Holzgegenstand wie z. B. Nudelholz). Auch hier tragen Instrument und Rhythmus den selben Namen. Ein klanglich guter Ersatz für diese Instrumente ist der Woodblock. Ein Shekeré spielt ein ergänzendes Rhythmus-Pattern. Das Instrument besteht ursprünglich aus einem getrockneten, ausgehöhlten Kürbis (heute auch aus Fiberglas), an dessen Außenseite ein Netz aus Samenkörnern oder Perlen befestigt ist. Beim Yambú wird spanisch gesungen, der Gesang besteht nur aus kurzen Refrains. Der Tanz wird von einem Paar vorgeführt, das mit größtem technischen Können die Bewegungen alter Menschen nachahmt.

2. Rumba-Columbia

Die Rumba-Columbia ist die zweitälteste Rumbaform. Ihre Entstehungszeit fällt mit dem Ende der Sklaverei (1890) zusammen. Verwendet werden größtenteils dieselben Instrumente wie im modernen Yambú (s. o.) oder

die Rumba beide Kulturen in sich vereinen und weiterentwickeln konnte.

3. Guaguancó

Auch die dritte Rumbaform, Guaguancó, trat Ende des 19. Jahrhunderts in Erscheinung. Er entstand in den städtischen Bereichen von Havana und Mantanzas, aber im Unterschied zum Yambú zeichnet er sich durch ein erhöhtes Tempo, ausgefeiltere Tonadas und einen anderen Tanzstil aus. Der Guaguancó ist heute in Kuba und den USA die bekannteste und meistgespielte Rumbaform. Sein Instrumentarium entspricht dem der Columbia, wobei heutzutage oft auch Glocken, Batá-Trommeln oder das Drumset verwendet werden. Die Gesangsteile im Guaguancó sind denen der Columbia sehr ähnlich. Er ist ein Paartanz, in dem zwei Verliebte mit einander flirten und – nach anfänglichem Zögern der Frau – schließlich zueinander finden. Auch hier reagieren die Tänzer und Tänzerinnen mit ihren Bewegungen immer direkt auf die Trommeln, besonders auf die Quinto.

Guaguancó. Sie ist schnell und wird häufig im 6/8-Takt gespielt. Auf der Quinto wird improvisiert. Eine Rumba-Columbia beginnt mit kurzen, satirischen Phrasen („Llanto“), die ein Vorsänger singt. Es folgt ein Lied („Tonada“), das von kurzen Chöreinswürfen unterbrochen werden kann. Ein weiterer Teil ist der „Montuno“, der durch ein Ruf-Antwort-Schema von Vorsänger und Chor gekennzeichnet wird. Dies stellt ein afrikanisches Element dar und zeigt, dass

SPIELTECHNIK AUF DEM CAJÓN

Die Idee, auf einer Kiste zu trommeln, ist nicht nur den Kubanern in den Sinn gekommen. Auch in der peruanischen Musik und beim spanischen Flamenco werden Rhythmen auf Cajónes gespielt.

In den folgenden Erläuterungen werde ich mich nur auf die kubanische Spieltechnik beschränken. In meinen Trommelworkshops habe ich meine eigene Form der Vermittlung entwickelt, die in der Schriftform nicht vollständig wiedergegeben werden kann. Die nachfolgende Beschreibung von Bewegungsabläufen hilft, die ‚richtigen‘ Klänge zu erzeugen, kann aber einen individuellen Unterricht nicht ganz ersetzen.



Das kubanische Cajón spielt sich im Prinzip wie eine Trommel mit Fell. Die Schlagtechnik ist dieselbe, nur ohne den vollen, klingenden Ton,

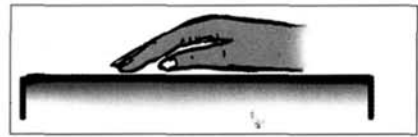
den ein Fell beim Anschlag erzeugen kann. Es erstaunt mich immer, dass alle Cajónes anders klingen, selbst wenn sie aus identischem Material mit identischen Maßen gebaut worden sind. Auf einem großen Cajón kann man im Sitzen spielen.



Ich kann es aber auch wie eine Conga zwischen die Beine nehmen, leicht von mir abwinkeln, damit unten der Klang nach außen

dringen kann. Ein kleineres Cajón kann ich zwischen die Knie nehmen. Es kommt ganz darauf an, welche Form das Cajón hat und bei welcher Haltung ich mich am wohlsten fühle. Hier gilt es einfach auszuprobieren, wie es am besten geht.

Bass (B)



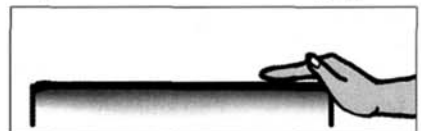
Mit leicht hohler Hand wird auf die Mitte des Cajón geschlagen. Die Hand löst sich sofort vom Holz, damit es ausschlagen kann. Die meisten Cajónes haben einen schönen, satten Bass.

Fingertipp (+)



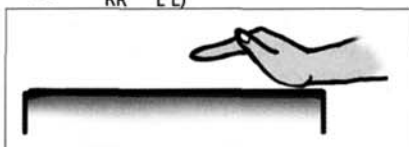
Nur die Fingerspitzen berühren die Trommel ganz leicht am Rand oder auch in der Mitte. Egal wo ich die Tipps mache, hier soll eigentlich nichts zu hören sein. Die Hände spielen meist Achtel, um Pausen zu füllen und um im Rhythmus zu bleiben. Diese Tipps werden bei schnellerem Tempo oft weggelassen.

Slap oder Peitschenschlag (S)



Besonders der Slap gelingt auf dem Cajón meist gut. Auf der Conga muss man ihn oft lange üben, aber das Holz des Cajón bietet klangliche und technische Vorteile. Meine Hände gehen etwas weiter auf den Holzdeckel als beim offenen Schlag, bis zur Mitte der Handfläche. Wieder kommt die Bewegung aus dem Handgelenk. Ich hole aus dem Handgelenk leicht Schwung und komme in der Mitte meiner Handfläche auf den Rand des Cajón. Dadurch wird die Bewegung abgebremst, aber meine Finger bleiben locker und schleudern weiter auf das Holz, wo sie mit einem knallendem Klang aufkommen und kurz liegen bleiben. Meine Hand wird zur Peitsche – die Handfläche ist die Rute, während die Finger zum Lederriemen werden.

Wippe (++) RR LL



Bei der Wippe werden zwei aufeinander folgende Bewegungen mit der selben Hand ausgeführt. Abwechselnd berühren der Handballen und die Fingerspitzen entweder der linken oder der rechten Hand leicht das Fell. Wie beim Tipp geht es weniger darum, einen Klang zu erzeugen, sondern Füllbewegungen zu machen.

Offener Schlag (O)



Bei leicht durchgestreckter Hand schlage ich mit der ganzen Fingerfläche auf den Randbereich des Cajón. Die Bewegung muss aus dem Handgelenk kommen, weder Ober- noch Unterarm sollten sich dabei großartig bewegen. Die Hände sollten eine gerade Verlängerung der Unterarme bilden und weder nach innen noch nach außen abgewinkelt sein. Nach kurzem Anschlag schnellen die Hände vom Holz weg, damit es ausschlagen kann.

MOUTH YAMBÚ

T & M: E.-M. Brettschneider

The musical score consists of five staves, each representing a different instrument or vocal part. The notation is in common time (C) and includes various rhythmic values such as quarter notes, eighth notes, and rests. Below the notes, specific vocalizations or sounds are written: 'Ba', 'Gu', 'Ging', 'Gung', 'Da', and 'Uhm'. The score is divided into two measures by a vertical bar line.

Erläuterungen zum Mouth Yambú

Bevor ich mit Schülern oder Erwachsenen daran gehe, einen komplexen Rhythmus wie die Rumba-Yambú an den Instrumenten zu spielen, erarbeite ich die einzelnen Stimmen mit der Stimme. Die Noten oberhalb der Linie werden hoch gesprochen („Ging“), die unterhalb der Linie tief („Gung“). Steht die Note auf der Linie wird in gleichbleibender Tonhöhe gesprochen.

Dazu wird ein Körper-Beat mit den Füßen auf „1“ und „3“ gestampft.

Conga oder Cajón

Es folgen zwei Conga-Linien, wovon traditionell die erste die Schläge „1“ und „2+“ im 1. Takt mit der Clave Figur spielt. Die zweite Conga/balance-Linie wird nicht gleichzeitig, sondern alternativ gespielt. Sie repräsentiert die heute übliche Spielweise. Die Claves rufen im ersten Takt und die Conga/balance antwortet mit einer fast identischen Phrase im zweiten Takt. Call – Response!

Clave

Die Claves haben im ersten Takt drei und im zweiten Takt zwei Schläge. Deswegen nennt man diesen Rhythmus auch 3/2 Clave. Im Unterschied zum sogenannten Son-Clave liegt der dritte Schlag im ersten Takt nicht auf der „4“, sondern auf der „4+“. Dieser Rhythmus wird Rumba-Clave genannt.

Zwei Congas

Die nun folgende Linie für zwei Congas (tiefer Klang und hoher Klang) ist für Fortgeschrittene gedacht. Sie zeigt, wie ein Spieler die Tumba (1. Takt, Schlag „4“) und die Conga/balance-Linie (2. Takt, Schlag „1“ und „2+“) sprechen oder spielen kann.

Cajón

Das Cajón spielt die Basslinie und dient gewissermaßen als „Fels in der Brandung“.

RUMBA YAMBÚ

Clave 3/2

T & M: E.-M. Brettschneider

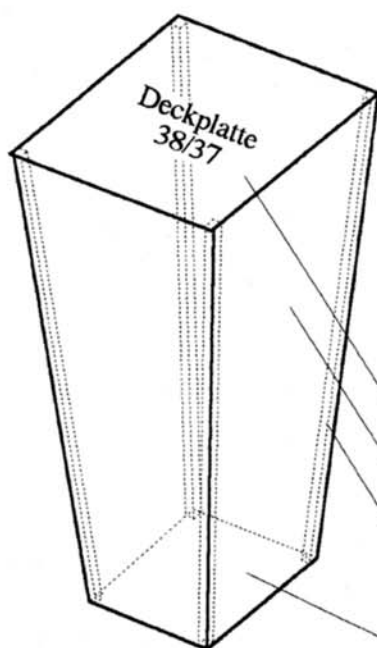
+ = Tap B = Bass S = Slap O = Offener Schlag

Erläuterungen zur Rumba Yambú

Das Instrumentarium des Rumba-Yambú Percussion-Ensembles wird nun ergänzt durch die Cata (Woodblock), für die zwei alternative mögliche Rhythmen vorgegeben sind und den Shekeré, der eine einfache, fließende Figur spielt. Die Cajón-(1. Takt, Schlag „4“) und Conga/balance-Linie (2. Takt, Schlag „1“ und „2+“) ergänzen sich zu der typischen Rumba-Melodie: gung – ging – ging – gung. Mehr braucht es

eigentlich nicht und die Rumba ist perfekt! Tja, und wenn man sie dann noch leicht spielt, federnd, vom Boden weg, trotzdem ruhig und gleichzeitig spannungsgeladen, dann bewegen sich Füße, Beine, Hüften, Arme und überhaupt der ganze Körper wie von selbst – den Gesetzen der Rumba gehorchend.

EIN CAJÓN BAUEN



Materialien:

- Sperrholzplatte, 4mm
- MDF-Platten, 10mm
- Leisten, 10x10mm
- Ponal Holzleim, 1 Tube
- Schraubzwingen, 4 Stück
- Tesaband, 1 Rolle

- 4 mm Sperrholzplatte
- 10 mm MDF-Platten
- Leisten 10/10 mm innen in den 4 Ecken verleimt
- Boden offen

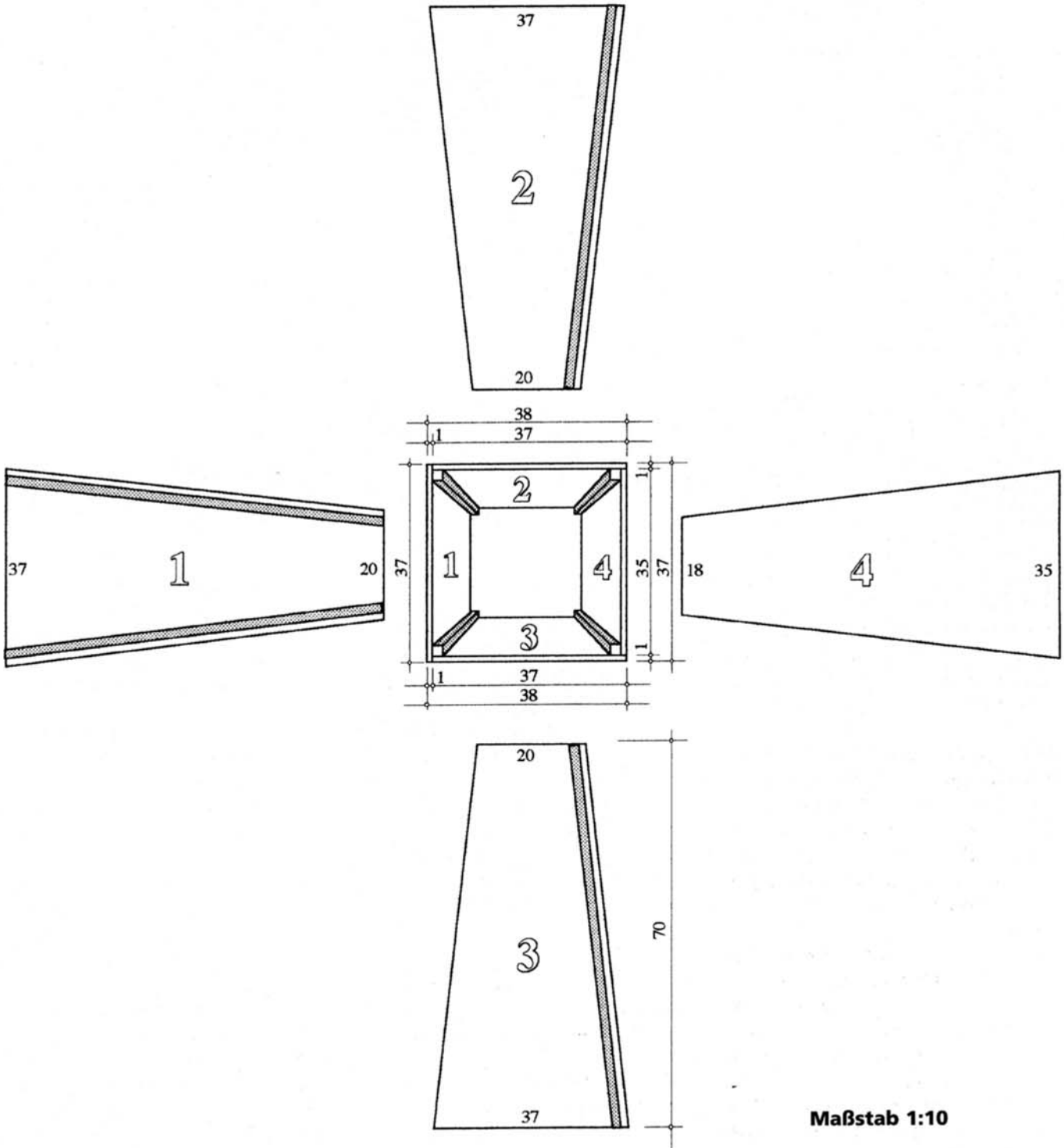
Maße:

- 3 Seitenteile, MDF-Platten: 70cm x 37cm x 20cm
- 1 Seitenteil, MDF-Platte: 70cm x 35cm x 20cm
- 1 Deckplatte, Sperrholz: 38cm x 37cm
- Leistenlänge: 70cm

Die Cajónes können nach Belieben bemalt werden. Bei Gebrauch von Sprühlack sollte das am besten im Freien geschehen. Zum Lackieren werden sie auf eine mit Plastikfolie bedeckte Unterlage gestellt. Die Fotos zeigen den Cajón-Bau in der HS/RS Lehrte-Ost (Bilder von E. M. Brettschneider).



BAUPLAN ZUR RUMBA-TROMMEL - CAJÓN -



Maßstab 1:10